

PFORZHEIMER KULTURRAT E: v:

Sektion Literatur / Sprecher: Rainer Bartels, Landhausstrasse 4, 75175 Pforzheim
Tel.:0173 9196030

MEDIENMITTEILUNG

Die Jury zum 1. Lore-Perls-Literaturpreis Pforzheim hat getagt:

Daniel Mylow geht als Sieger hervor

Die Ausschreibung zum 1. Lore-Perls-Literaturpreis Pforzheim ist auf große Resonanz gestoßen. Nach einem aufwendigen Verfahren hat die Jury nun den Preisträger ermittelt. Der mit 5.000,-- € dotierte Preis geht an den schon mehrfach ausgezeichneten Autor Daniel Mylow.

Die Vorgeschichte des Preises

Der ‚Lore-Perls-Literaturpreis‘ verdankt sich einer Initiative des Diplom-Psychologen Dietrich Wagner (Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH) und des Diplom-Betriebswirts Rainer Bartels (Sektion Literatur im Pforzheimer Kulturrat e. V.). Die beiden trafen sich Anfang 2019 in der Stadtbibliothek Pforzheim, um zu Ehren von Lore Perls, der Begründerin der Gestalttherapie, einen Literaturpreis auszuloben.

Eine große Frau: Lore Perls

Die am 15. August 1905 als Tochter einer großbürgerlichen Schmuckfabrikantenfamilie in Pforzheim geborene Lore Posner verfolgte einen für ihre Zeit außergewöhnlichen Bildungsweg. Sie besuchte das eigentlich Jungen vorbehaltene Reuchlin-Gymnasium und absolvierte in Frankfurt ein Psychologiestudium, das sie mit der Promotion abschloss. Sie heiratete Fritz Perls und zog 1930 zu ihrem Ehemann nach Berlin. Nach der Machtergreifung der Nazis mussten Lore und Fritz Perls, zusammen mit ihrer kleinen Tochter, Deutschland verlassen. Die Familie floh über die Niederlande nach Südafrika. Nach 1947 gründete Lore Perls zusammen mit ihrem Mann in den USA das „New York Institute for Gestalt Therapy“. Dieser Begriff hat sich in der englischen Sprache fest eingebürgert.

Nachdem Lore Perls in ihre Geburtsstadt zurückgekehrt war, verstarb sie dort am 13. Juli 1990. Der ‚Lore Perls Literaturpreis Pforzheim‘ steht unter dem Leitgedanken: „Internationales Erinnern wird Gestalt gegen das Vergessen. Lore Perls, die maßgebliche Begründerin der Gestalttherapie, wird damit geehrt.“

Zur Auslobung des Preises

Wie aus einer Pressemitteilung der Verantwortlichen hervorgeht, konnte nach der Bekanntgabe der Ausschreibung im Raum Pforzheim und im Enzkreis ein Preisgeld in Höhe von 5.000,- € eingeworben werden. Diese Summe sei mehreren Unternehmern und Privatpersonen zu verdanken. Der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann habe sich ebenso als Schirmherr zur Verfügung gestellt wie Dr. Josef Schuster, der Vorsitzende des Zentralrates der Juden in Deutschland.

Ein Beirat unterstützte, so die Pressemitteilung weiter, das Organisationsteam des Kulturrates und des Landesverbandes. Er setze sich aus der städtischen Kulturdezernentin (Sibylle Schüssler), der Kulturratsvorsitzenden (Dr. Ulrike Rein), dem Intendanten des Pforzheimer Stadttheaters (Thomas Münstermann), dem Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde (Rami Suliman) und dem Leiter des Reuchlin-Gymnasiums (Kai Adam) zusammen.

Die anonymisierte Auswahl aus über 250 Einsendungen habe sich schwierig gestaltet, nicht zuletzt durch die notwendigen Maßnahmen im Rahmen der Pandemiebekämpfung. Die fünf Schlussjuroren Dr. Nancy Amendt-Lyon (Wien), Dr. Rafael Seligmann (Berlin), Prof. Barbara Traub (Stuttgart), Dr. Jürgen Glocker (Waldshut-Tiengen) und Dietrich Wagner (Neuenbürg) entschieden sich für die Erzählung „Jacob“ des Autors Daniel Mylow aus Wangen/Bodensee.

Der Preisträger

In der Begründung der Jury heißt es, Mylow sei mit seiner „poetischen Lakonie“ ein überzeugendes Portrait des jüdischen Juristen, Dichters und Schriftstellers Jacob Picard gelungen: „Mit Hilfe eines in vier kurze Kapitel gegliederten Bewusstseinsstroms, der durch den Verzicht auf Satzzeichen besonders assoziativ wirkt und den Leserinnen und Lesern absichtlich immer wieder Stolpersteine in den Weg legt, entstehen eindruckliche Bilder, wird auf engem Raum ein ganzes Leben im 20. Jahrhundert sichtbar, ein Leben, das in manchen Zügen an das Schicksal von Lore Perls gemahnt. Die Leser sehen Jacob Picard auf dem Sterbebett, und sein Leben zieht in seiner Erinnerung vorüber: Kindheit und Jugend am Bodensee, Studium, Heirat, Trennung, die Flucht vor den Nazis, das Emigrantendasein, die Rückkehr, nicht zuletzt die Bedeutung der Literatur. Das alles ist gut gesehen und angemessen in Sprache gefasst.“

Daniel Mylow, der 1964 in Stuttgart geboren wurde, hat nach seinem Studium der Germanistik, Philosophie und Psychologie in Bonn und Marburg als Verlagslektor und Pädagoge gearbeitet und ist jetzt als Lehrer für Deutsch, Geschichte und Ethik in Überlingen sowie als Dozent für Literatur an der Volkshochschule des Bodenseekreises tätig. Für seine Texte wurde er schon mehrfach ausgezeichnet. Neben vielen Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften und Anthologien hat er zuletzt den Thriller „Rotes Moor“ (2017) und den Roman „Greisenkind“ (2020) veröffentlicht. (J. G.)